

4. Wenden wir das auf unsern Fall an, so ist es offenbar keine Sünde wider die Gerechtigkeit oder die caritas, daß Audifazius auf seinem eigenen Grunde einen Damm aufführt. Er hat das natürliche Recht dazu. Die Absicht, welche ihn hiebei leitete, ist eine gute: Er will sich selbst gegen den Schaden schützen. Wohl sieht er voraus, daß dieser Damm neben einer guten Wirkung für ihn, eine schlimme für seinen Nachbar haben werde; aber die gute Wirkung, welche der schützende Damm für ihn selbst hat, stammt nicht aus der schlimmen Wirkung, die der Damm für den Nachbar hat.¹⁾ Beide Wirkungen kommen aus derselben Handlung, die ihrem Objecte und der Absicht nach eine gute ist und die schlimme Wirkung wird von Audifazius nicht intendiert, sie tritt praeter intentionem ein. In allen diesen Momenten ist nichts zu finden, was sündhaft wäre. Es fragt sich nur noch, ob Audifazius nicht die Pflicht habe, den Aufbau eines Dammes zu unterlassen, um zu verhindern, daß Campanus keinen Schaden leide? Der Grund, weshalb Audifazius einen schützenden Damm aufführen will, ist ein sehr wichtiger, so daß er im Hinblick auf diesen keine Pflicht hat, zu verhindern, daß Campanus einen Nachteil leide; denn es gibt, von denen abgesehen die ex officio zur Verhinderung einer Beschädigung des Nächsten verbunden sind, keine Pflicht, zum eigenen großen Schaden einen voraussichtlichen gleichen Schaden des Nächsten in gleichen Gütern zu verhindern. Der Schaden, welcher in dieser Weise erfolgt, ist als ein effectus non intentus et per accidens secutus zu betrachten.

Breitenbach (Tirol.)

Josef Schweizer.

Literatur.

A) Neue Werke.

- 1) **Gott der Einige und Dreifaltige.** Begründung und Apologie der christlichen Gotteslehre. Von Konstantin Gutberlet, Domkapitular und Professor. Mit kirchlicher Druckgenehmigung. Regensburg 1907. Verlagsanstalt vorm. G. F. Manz, Buch- und Kunstdruckerei A.-G. in München-Regensburg. VII und 386 S. 8°. M. 6.40 = K 7.68.

Gutberlet ist als Philosoph und Theolog weit bekannt und berühmt. Als echt katholischer Schriftsteller ist er unermüdlich tätig, die Fundamentalfundamenten der christlichen Religion zu verteidigen. So handelte er in einem Werke über Unsterblichkeit und Freiheit; wieder verteidigte er vom philosophischen Standpunkte aus eingehend die Freiheit des Willens; rechristlichte in einem eigenen Werke die Sittenlehre; verfaßte ein Lehrbuch der Apologie; setzte bekanntlich das monumentale Werk von Dr. Heinrich „Dogmatische Theologie“ fort, und zwar vom siebenten Band S. 438 bis Band 10; darin bewies er sich als ebenbürtiger Theolog des großen, frommen und berühmten Domdekan von

¹⁾ Anders wäre der Fall, wenn Audifazius das Geröll und den Morast auf seinem eigenen Grund und Boden auf den des Nachbarn hinübergeschafft und infolge dieser Beschädigung des Nächsten einen Nutzen für sich zöge.

Mainz. Im Anschluß nun an seine Apologie gedenkt der Autor Monographien über die wichtigsten Dogmen und Geheimnisse unserer heiligen Religion zu veröffentlichen. Er beabsichtigt vorzüglich die hehre Schönheit, Erhabenheit, Heiligkeit, Harmonie und Vernünftigkeit der geoffenbarten Wahrheiten zu behandeln und zu verteidigen. Im vorliegenden Werke handelt er über die Grundwahrheiten der christlichen Religion und das größte Geheimnis derselben, nämlich über Gott den Einen und Dreieinigen. Im ersten Abschnitt verbreitet er sich eingehend über die Erkennbarkeit Gottes; aus den Beweisen für dessen Dasein wird der teleologische und kosmologische als die naheliegendsten und klarsten durchgeführt. Das Wesen Gottes wird gegen die falschen Systeme des Polytheismus, Dualismus und Pantheismus verteidigt; gehandelt wird über die Eigenschaften Gottes, über seine Erkenntnis, über den Willen und dessen Freiheit, besonders über den Heilswillen Gottes und die Vorherbestimmung. Der zweite Abschnitt handelt sehr eingehend, in spekulativer Weise über das Geheimnis der allerheiligsten Dreieinigkeit. Dieses ist ein wahres, ja das größte Geheimnis, das die heilige Kirche gegen die verschiedenen antitrinitarischen Irrlehren klar gestellt und verteidigt hat.

Wie es beim Verfasser völlig selbstverständlich ist, hat er diesen hochwichtigen Gegenstand gründlich, klar, vielfach mit philosophischer Begründung und in echt kirchlichem Geiste behandelt. Rezensent hat das prächtige Werk mit regem Interesse durchgesehen und in sich aufgenommen. Besonders gefiel demselben das milde Urtheil des Verfassers über die falsche Gotteserkenntnis der Heiden, deren religiös-sittliche Verrohung ihren religiösen Tiefstand wohl erklären läßt. Der scharfe Tadel aber des heiligen Paulus: „Die sich für Weise hielten, sind Toren geworden“ (Rom. 1, 22.) trifft nicht bloß die heidnischen Philosophen, sondern auch die falsch Aufgeklärten, die Modernisten und ungläubigen Naturforscher. Ist es ja unbegreiflich, wie jemand die großartige, kunstvolle, wunderbare Anordnung der Natur durch Zufall entstanden sein lassen kann. Der Schluß von der Schöpfung auf den Schöpfer, von der Schönheit, Größe und Herrlichkeit seiner Werke führt natürlich, ja unabweislich zu deren Urheber. Mit Recht führt der Autor den teleologischen und kosmologischen Beweis für das Dasein Gottes an; der Beweis aus der Uebereinstimmung der Völker wird nur angedeutet; er ist ja nur die Schlussforderung der zwei genannten Beweise. Diese allgemeine Ueberzeugung kann nicht falsch sein, da sie weder durch unvernünftige Ursachen, noch durch Sinnestäuschungen oder ungeordnete Leidenschaften erzeugt sein kann.

Besonders gefiel dem Rezensenten die Kritik des Pantheismus. Das allgemeine Sein, das dem Pantheismus zugrunde liegt, ist nur etwas Abstraktes, Gedachtes, ein Transzendentalbegriff; dieses kommt allem zu, es ist ein Phantom, das sich von selbst verflüchtigt. Bei der Kritik Kants, dessen handgreiflichen Fehlschlüsse der Verfasser aufdeckt, sagt er mit Recht: „Kant will keinen persönlichen Gott.“ Und aller Pantheismus ist nur ein verkappter Atheismus mit Glatzhandschuhen, und von jedem Pantheisten gilt das Wort des heiligen Geistes: „Der Tor spricht in seinem Herzen: Es ist kein Gott.“ Ps. 13, 1.

Ruhig, gründlich, streng logisch behandelt der Autor den erhabenen Gegenstand; der liebe Gott schenke ihm Zeit, Muße und Schaffenskraft in so gebiegener Weise, mit philosophischer Schärfe die weiteren Materien der Theologie zu behandeln.

Innsbruck.

P. Gottfried Roggler O. Capuc.
Lektor der Dogmatik.

- 2) **Lehrbuch der Dogmatik.** Von Dr. Thomas Specht, Professor der Theologie am k. Lyzeum in Dillingen und bischöfl. geistlicher Rat. Erster Band. Regensburg 1907. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Buch- und Kunstdruckerei A.-G. in München-Regensburg. VIII und 472 S. 8°. Brosch. M. 8.— = K 9.60, gbd. M. 10.— = K 12.—.